

Verhandlungen u. Mittheilungen

des

siebenb. Vereins für Naturwissenschaften

zu

Hermannstadt.

Jahrg. III. Nro. 10. *Oktober.* 1852.

Inhalt: Vereinsnachrichten. — Dr. W. Knöpfler: Bericht über den Aerolithenfall bei Mezó-Madaras. — L. Neugeboren: Das Conchylienlager bei Nemesey. — C. Foith: Das Steinsalzgebilde der Walachei. —

Vereinsnachrichten.

Im Monate **O k t o b e r** d. J. überreichte gelegentlich der Wochenversammlungen Herr Prof. C. Fuss die in der neuesten Zeit von H. Grommes in Holzmengen aufgefundenen Reste vorweltlicher Säugethiere, namentlich des Mauth eines Rhinoceros, dann eines Tapirartigen Thieres, darunter einige sehr wohl erhaltene Stücke für die Vereinsnammlung.

Der Herr Vorstand der hierländigen k. k. Baudirektion Florian Menapace übergab zu der von ihm geschenkten äusserst werthvollen geognostischen Karte von Tyrol den Nachtrag mit den Durchschnittsprofilen und verpflichtete dadurch den Verein neuerdings zum verbindlichsten Danke.

Der H. Oberbauinspektor theilte zugleich den an ihn gelangten Insbrucker Cementkalk in natürlicher Gestalt, dann gebrannt, gemahlen, und eine aus dem Mehl geformte im Wasser erhärtete Kugel mit und begleitete diese Geschenke für die Vereinsnammlung mit einigen erläuternden Worten über den Nutzen und die Verwendung dieses Materials in der Baukunst namentlich der Wasserbaukunst.

Wir theilen aus dem interessanten Vortrage des Herrn Oberbauinspektors Folgendes mit :

„Der den hydraulischen Kalk liefernde thonhältige Kalkstein oder vielmehr Mergel in seiner natürlichen Gestalt,

wie er aus dem Bruche bei Innsbruck gewonnen wird, ist nicht immer, so schieferig, wie die vorliegenden Stücke, sondern auch dicht und mehr blaulich und grau, wie ein ähnliches Gestein am Tobliño-See, welches nach den angestellten Proben ebenfalls einen vortrefflichen hydraulischen Kalk liefert.“

„Jede diesen Kalk liefernde Gesteingattung brennt sich holzgelb, wie die vorliegenden Muster mit unbedeutendem Unterschiede in der Nuancirung der Farbe und bedarf bedeutend kürzerer Brandzeit als der gewöhnliche Kalk, welche jedoch nach der verschiedenen Steingattung veränderlich ist. Die grössere oder kleinere Menge der dem Kalke beigemischten Thon- und Kieselerde ist dabei massgebend. In der Regel wird dieser Kalk sehr wenig gebrannt, da er durch zu viel Brennen todt wird. Es muss jedoch hiebei die aus wiederholten Versuchen hergeleitete Erfahrung an die Hand gehen, da sich in dieser Beziehung keine allgemein passende Regel aufstellen lässt.“

„Das Mahlen des gebrannten Kalkes geschieht am vortheilhaftesten durch ein vertikal im Kreise sich drehendes grosses steinernes Rad und es muss das erzeugte Mehl in luftdichten Fässern wohl verschlossen aufbewahrt werden, weil sonst mit der Zeit die Bindekraft des Kalkes durch den Zutritt der freien Luft leidet.“

„Nicht jede Qualität des hydraulischen Kalkes erhärtet bei der Verwendung in gleicher Zeit, denn während die eine nur 24—48 Stunden dazu benöthiget, ist die andre in wenigen Minuten sowohl in der Luft als unter Wasser schon hart. Die letztere Gattung muss daher beim Gebrauche nur in geringer Menge angemacht werden, weil nach ihrer Erhärtung eine weitere Erweichung durch hinzuzugiessendes Wasser mit Verlust der Kraft des Kalkes verbunden ist.“

„Der beizumischende Sand muss vollkommen rein sein und kann $\frac{2}{3}$ des Kalkes ausmachen, in welcher Beziehung jedoch ebenfalls die Erfahrung zu leiten hat.“ —

Mit dem mitgetheilten Mehle dieses hydraulischen Kalkes wurden zugleich in derselben Versammlung einige praktische Versuche angestellt.

Es wäre sehr zu wünschen, dass dieser Kalk auch in unserm Vaterlande aufgefunden und dadurch demselben ein neuer Erwerbszweig aus seinen Naturschätzen gesichert werde.

Der zweite Vorstand H. D. Czekelius machte auf eine im hiesigen Gymnasialmuseum befindliche Naturseltenheit aufmerksam, welche er vorzeigte, nämlich ein verkehrt gewundenes Exemplar der *Helix pomatias*, welche Form ihm bei mehrjährigem Forschen darnach, nicht gelungen war, selbst zu finden. —

Mitglied Ludw. Neugeboren übergab den ihm von dem Vereinsmitglied Dr. W. Knöpfler k. k. Distriktsarzt in Maros-Vásárhely zugekommenen Bericht über den am 4. September l. J. in der Umgegend von Mező-Madaras stattgehabten Meteoritenfall, welchen wir in dieser Nr. mittheilen, und bemerkte dabei, dass dieser Bericht theilweise zugleich als Berichtigung der über denselben Gegenstand im Monat Oktober aus dem Pesti Naplo in die Wiener Zeitung übergegangenen Notiz diene. Dem Berichte des H. K. müsse das vollkommenste Zutrauen geschenkt werden, da er sich alle Mühe gegeben habe, die Thatsache mit allen ihren Nebenumständen genau zu ergründen; überdiess das betreffende Terrain persönlich besucht und bei dieser Gelegenheit Augenzeugen über das Naturphänomen vernommen habe. Herr K. hat zugleich der Vereinssammlung ein Exemplar von den in seinen Händen befindlichen Meteorsteine zuzusenden versprochen und uns die Mittheilung der Resultate seiner gemeinschaftlich mit H. Apotheker Schnell in Kronstadt gemachten Analyse der Elöpataker und Borszéker Säuerlinge in Aussicht gestellt.

Derselbe legte darauf einige so eben für die Bibliothek des B. v. Brukenthalischen Museums eingetroffene naturwissenschaftliche Schriften vor. Die Ansichten zu Reichels Basalten und säulenförmigen Sandsteinen der Zittauer Gegend in Sachsen und Böhmen fanden allgemeine Bewunderung und es wurde von den Anwesenden der Wunsch ausgesprochen eine ähnliche Arbeit über die siebenbürgischen Basalte überhaupt oder wenigstens über unsere Detonata goale zu besitzen. — Indem das erwähnte Mitglied ferner das erste Heft von Dr. Etttingshausen's tertiärer Flora der österr. Monarchie vorzeigte, deutete es in seinem Vortrage darauf hin, dass wir durch diese Arbeit des gelehrten Herrn Verfassers in den Stand gesetzt sein würden auch unsere Pflanzenreste aus den Schichten bei Szakadat und im Thalheimer Walde mit Zuverlässigkeit bestimmen zu können. Besonders freuete es den Referenten endlich in der angenehmen Lage zu sein,

von den bis jetzt erschienenen Lieferungen der fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien von Dr. Moritz Hörnes wenigstens das erste Heft vorlegen zu können. Dieses Werk, bemerkte er, habe für uns besonderes Interesse dadurch, dass nicht nur die Einschlüsse der Straten von Bujtur (Unter Pestes), Ober-Lapugy und Szakadat mit den im Wiener-Tertiärbecken vorkommenden Petrefakten überhaupt und den Mollusken insbesondere die grösste Uebereinstimmung zeigten, (wie Dieses schon aus den Publicationen Sr. Excellenz Joseph Ritter v. Hauer in Leonhard und Bronn Jahrbuch für Mineralogie &c. hinlänglich bekannt sei), sondern dass bei der Angabe der Fundorte ausserhalb des Wiener Beckens auch auf Siebenbürgen reflectirt werde, was nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Verfassers an Referenten bei den übrigen Lieferungen noch mehr der Fall sein werde, da er unterdessen durch in Wien vorliegende siebenbürgische Petrefakten Gelegenheit erhalten habe, Siebenbürgen in paläontologischer Hinsicht genauer kennen zu lernen. Wie sich die anwesenden Mitglieder überzeugen könnten, bemerkte weiters der Referent, übertreffe überdiess diese Arbeit auch Alles, was uns an dergleichen Werken wenigstens bis noch bekannt geworden sei, und das Geschlecht „Conus“ allein habe die fünf ersten Tafeln des Werkes — die ganze erste Lieferung — in Anspruch genommen. Referent konnte nicht umhin, zugleich auch auf eine Unrichtigkeit aufmerksam zu machen, welche offenbar durch eine falsche Devise eines aus Siebenbürgen an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendeten Petrefactes in die Arbeit des Herrn Hörnes sich eingeschlichen habe; diess sei die Angabe, dass *Conus extensus* *Partsch* zu *Lapusnyak* in Siebenbürgen vorkomme. Wir begegneten, bemerkte er, dieser Unrichtigkeit auch in dem Verzeichnisse siebenb. Tertiärversteinerungen, welches mit einigen Bemerkungen des Herrn Friedr. Zekeli in Wien begleitet in Nro. 10 unserer Verh. u. Mitth. vom vorigen Jahre bekannt gemacht worden sei. Nach Angabe des berührten Verzeichnisses würde auch *Strombus Bonelli* in *Lapusnyak* gefunden. Es habe offenbar die Namensähnlichkeit der Orte „Lapugy und *Lapusnyak*“ zur Verwechslung Anlass gegeben. Er, Referent, habe bei seinem zweimaligen Besuche des untern Marosch-Thales in diesem Jahre durchaus Nichts davon erfahren können, dass in *Lapusnyak* Petrefacten gefunden worden seien; auch das Mitglied Alb. Bielz, welcher während seiner ämtlichen Stellung in jener Gegend *Lapusnyak* zu besuchen oft Gelegenheit gehabt und durch jene Angabe veran-

lasst, sich Mühe gegeben, bei dem letztern Orte ein Petrefactenlager zu entdecken, habe nicht die geringsten Spuren über das Vorkommen von versteinerten Conchilien dasselbst auffinden können. Wohl komme dagegen *Strombus Bonelli* und *Conus extensus*, wie er aus seiner Sammlung Lagugyer Petrefacten zur Genüge beweisen könne, in Ober-Lapugy vor. — Der Berichterstatter zeigte endlich auch noch *Quenstedts* Handbuch der Petrefactenkunde vor, welches einer Seits sich bei seiner reichlichen artistischen Ausstattung durch seine Wohlfeilheit empfehle und anderer Seits den Naturfreund mit den neuesten Resultaten der Forschung auf diesem Felde bekannt mache.

Dasselbe Mitglied las einige auf Siebenbürgen in paläontologischer Hinsicht Bezug habende Stellen aus einem Briefe des Herrn Dr. Moritz Hörnes in Wien. Aus diesen Stellen geht hervor, wie viel bei einer genauen Ausbeutung unser Vaterland an paläontologischen Schätzen liefern kann. Die Bemerkungen des Herrn Dr. Hörnes in dieser Beziehung sind wichtig genug, um sie den Lesern dieser Verh. u. Mitth. überhaupt und den Mitgliedern unsers Vereines insbesondere wenigstens Auszugsweise mitzutheilen. „Kaum glaublich, schreibt Herr Dr. Hörnes, hätte es mir geschienen, dass mir vom fernen Osten (Siebenbürgen) eine so kräftige Unterstützung bei meinen Arbeiten zu Theil werden würde und dennoch ist mir von dieser Seite die wichtigste Hilfe geleistet worden.“ — „Ihre letzte Sendung habe ich erhalten und fand darin abermals für mich äusserst wichtige Stücke, welche die Wiener Exemplare ergänzen. Auch die Kiste mit dem Reste der Sendung an die k. k. geologische Reichs - Anstalt ist eingetroffen und ich bin nun eifrig beschäftigt die ungeheuren Massen zu sortiren. In dieser Sendung befindet sich manches Neue, was bis jetzt im Wiener Becken noch nicht aufgefunden worden ist. Sobald ich mit den Wiener Tertiärversteinerungen fertig bin, gedenke ich diese neuen Species zu beschreiben.“

Ausser den Eingangs erwähnten Geschenken der Herr Menapace und Grommes wurde die Vereinssammlung im Laufe des Monats Oktober noch vermehrt durch:

Eine Parthie europäischer Käfer, darunter einige sehr seltene Arten, dann

Boracit aus Hannover und

Aërolithen von Szt. Ivan in Ungarn geschenkt von Herrn Anton Stentz zu Neusiedl in Ungarn.

Die Vereinsbibliothek erhielt folgende Beiträge:
Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt Jahrg. 1852.
1. Heft und

K. Ludwig v. Heufler, drei neue Algen mit Abbildungen, worunter die an den Schwefelhöhlen des Berges Büdös vorkommende *Scytonema stygium* Heufl.

(Im Wege des h. Landesgouvernements an den Verein eingelangt:)

Frauendorfer Blätter Jahrgang 1852. Nr. 1—26 von der praktischen Gartenbaugesellschaft zu Frauendorf in Baiern.

Verhandlungen des zool. botan. Vereins in Wien. Der Schluss des I. Jahrganges.

(Im Tausche gegen die Vereinskchriften.)

Für diese sämtlichen Geschenke wird hiemit der Dank des Vereins ausgesprochen.

Als Mitglieder wurden im Laufe dieses Monats in den Verein aufgenommen und zwar:

als Ehrenmitglied,

Eugen Fürst, Vorstand der praktischen Gartenbaugesellschaft zu Frauendorf in Baiern; dann:

als ordentliche Mitglieder,

Dr. Abraham Massalongo, Professor in Verona und

Dr. Lucas Mikulitsch, praktischer Arzt und Prof. der Geburtshilfe in Hermannstadt.

E. A. Bielz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.](#)
[Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten 147-152](#)